



Heiss und kalt: Ramon nimmt im Mai ein Eisbad in den kanadischen Rocky Mountains – ohne zu frieren.



An der Montreal Art arbeiteten Künstler auf der Strasse. Bilder Franz Feldmann

Der grossen Freiheit ins Auge geblickt

Familie Feldmann aus Nuolen kehrte unlängst aus Amerika zurück. Ein Jahr lang haben sie im Land der (fast) unbegrenzten Möglichkeiten grosse Freiheiten genossen und unvergessliche Erlebnisse gesammelt.

Von Johanna Mächler

Nuolen. – Franz Feldmanns Blick verklärt sich, wenn er von den Freiheiten und der spontanen Lebensführung in Amerika erzählt: «Wir haben manchmal morgens nicht gewusst, was nachmittags läuft. Wir konnten spontan auf Menschen, Tiere und auf Ereignisse reagieren», erklärt er. Dass er jetzt wieder Stundenpläne einhalten muss, und die Tagesabläufe verplant sind, ist kein Problem für den Lehrer. Dennoch: «Wir konnten unseren Lebensrhythmus total unabhängig bestimmen. Das hat mir sehr gefallen.»

Diese Freiheiten hat die ganze Familie Feldmann genossen, obwohl Mutter Pia auch den geregelten Tagesablauf schätzt: «Ich kann ganz leicht den Schalter drehen», und dann funktioniert der Alltag wieder.» In diesen galt es sich nach einem Jahr wieder hineinzufinden. Franz und Pia haben ihren Schulunterricht in Lachen und Altendorf wieder aufgenommen, die Buben Jan (elf Jahre)



Auftritt der Bisons: Einige ganz mutige Automobilisten versuchten mit den Bisons auf Tuchfühlung zu gehen. Familie Feldmann beobachtete das Naturspektakel, von dem hier nur ein Teil ersichtlich ist, von ihrem Wohnmobil aus.

und Ramon (zwölf Jahre) besuchen die fünfte und die sechste Klasse.

Kaltes Bad zum Geburtstag Und doch ist vieles anders als vor einem Jahr. Unvergessliche Erlebnisse

strahlen in den neuen Alltag hinein. «Einmal in einem Nationalpark stand unser Wohnmobil inmitten einer Bisonherde. Es waren mehrere Dutzend Tiere um uns herum, einige schleckten am Auto, sonst standen sie still. Das ist für mich unvergesslich», sagt Jan. Zu Ramons bleibenden Eindrücken zählt das kalte Geburtstagsbad im Mai, als er in einem Fluss in den kanadischen Rocky Mountains badete. Im Zion-Nationalpark im Südwesten Utahs mussten sie beispielsweise fünf Tage abwarten, um nicht in einen Schneesturm zu geraten. Während diesen Tagen stiess Fotograf Franz auf unerwartet gute Lichtverhältnisse. Und auch Pia hat die Natur- und Tierwelten in Kanada und den USA als überaus bereichernd erlebt: «Zudem waren es Begegnungen mit Menschen, die Gastfreundschaft und spontanen Einladungen, die mich sehr gefreut haben.»

Was die Eltern förderten und mit Freude beobachten konnten, waren die wachsenden Englischkenntnisse ihrer Buben. Erlebnisse und Bildung gingen Hand in Hand, und gezieltes

Home-Schooling sowie der persönliche Internet-Blog hielten auch ihr Schulwissen wach.

Nur fünf Tage schlechtes Wetter Als anspruchsvoll erwies sich manchmal das Zusammenleben im Wohnmobil. Enger Raum birgt Konfliktpotenzial. «Es war gut, dass wir nur an etwa fünf Tagen schlechtes Wetter hatten und nie krank waren. Wir haben wenige Krisen gehabt. Das lag auch daran, dass wir draussen leben konnten», führt die Mutter aus. «Gemeinsame Mahlzeiten, Gute-Nacht-Zeiten, Ämtliführung, Spiel- und Reisezeiten strukturierten zudem unsere Tage.» So ganz ohne Struktur könne man als Familie nicht auskommen.

Schikanen an den Grenzen Schwierig seien die Grenzübertritte gewesen. Franz gelangte zur Auffassung, dass «egal, welche Nationalität jemand hat, jeder schikaniert wird. Grenzwärter glauben offenbar, man sei ein Terrorist.» Hier pflichtet ihm Pia bei. Relativiert hat sich auch ihre

Einstellung über die amerikanische Mentalität: Wirklich offene Menschen seien jene, die viel reisten, vor allem Pensionierte. «Wir haben grosse Unterschiede festgestellt und Klischees begraben: Der typische Amerikaner ist längst nicht immer zugänglich, aber meistens hilfsbereit.»

Von grossartigen Städten könnten Feldmanns stundenlang erzählen; Montreal etwa, das im Herzen der Stadt eine Festhütte mit Bühnen ist, Washington mit dem Weissen Haus und einer grossen Zahl an Museen; San Francisco mit seiner uralten Geschichte und der Golden Gate Bridge ... und und und.

Bei Jan und Ramon drängt nach einer Stunde Gespräch auf dem Gartensitzplatz das Bewegungsnaturell durch. Bevor sie mit Nachbarskindern spielen, findet Ramon noch, dass «es schön wäre, in den Herbstferien nach Norwegen oder Schweden zu fahren». Der Vater winkt ab, etwas zögernd zwar. Wenn er könnte, wie er grad so wollte, wäre er wohl schnell wieder auf grosser Fahrt.



Zu Besuch bei Familie Feldmann in Nuolen: Ein Jahr lang haben Pia, Ramon, Jan und Franz Feldmann (v. l.) in Amerika und Kanada gelebt.

Bild am

Todesanzeige

Wir haben die schmerzliche Pflicht, Sie vom Hinschied unseres Ehrenmitglieds

Josef Egger

in Kenntnis zu setzen. Wir behalten Josef Egger dankbar in Erinnerung und begleiten ihn auf dem Weg zu seiner letzten Ruhestätte.

Feuerwehrverein Schindellegi

Trauergottesdienst: Freitag, 6. September 2013, 14.00 Uhr in der Pfarrkirche Schindellegi

Am Ende des Weges für einen würdigen Abschied



Züger Bestattungen March und Höfe

Burgweg 20, 8852 Altendorf, 24 Std. erreichbar
Tel. 079 388 13 82, www.wzueger.ch

Bestatter mit eidgenössischem Fachausweis

**Trauerdrucksachen liefert kurzfristig Theiler Druck AG
Telefon 044 787 03 00**